

sen gleich. Hörner würden die Spitzen wohl nach oben gerichtet haben; überdies ist an den Figuren eine kleine Aushöhlung und eine Art Ansatz am weiteren Ende sichtbar. Die Sensen – gleicherweise im Wappen der Dienstmannen von Montfort wie derer von Trisun – können darauf hinweisen, dass es sich hier bereits um ein «Verbauertes» ehemaliges Rittergeschlecht oder eben einen in den Stand der bäuerlichen Dienstmannen zurückgekehrten Zweig der Montforter handelt. Oder sind es doch «Bockshörner» und nicht «Sensen»? Beides ist möglich.

Neben dem eben erwähnten Ludwig von Montfort ist noch ein zweiter dieses Namens im Necrologium (Totenbuch) der Domkirche von Chur verzeichnet. Wahrscheinlich war es der jüngere Ludwig von Montfort, der am 31. Mai 1342 zu Rankweil mitwirkte, als Johannes, der Marschall von Montfort und dessen Gemahlin Anna dem Domkapital zu Chur 2 Pfund Pfennig Zins aus ihrem Weingarten zu Montfort an der Halde gelegen um 26 Pfd. Pfg. Kapital verkauften. Die genannte Anna hatte den Ludwig von Montfort dazu gebeten, als ihren Beistand und mit dessen Willen den Verkauf vor offenem Landgericht zu bestätigen. Als Besitzer dieses Weingartens, also als Sohn des Johann Marschall von Montfort und der Anna wird im Jahre 1369 Jos (Jodok) Marschall von Montfort erwähnt. Dieser Jodokus war am 1. Oktober 1381 zugegen, als die Grafen Johann und Heinrich von Sargans dem Ritter Ulrich von Ems aus dem Umgelde der Stadt Feldkirch 45 Pfd. Pfg. jährlichen Zins verkauften. An der Urkunde hängt das Wappensiegel mit den drei Sensen.

Eine Reihe von Churer Domherren sind aus diesem Ministerialgeschlecht von Montfort und ihrer Nebenlinie zu Triesen hervorgegangen, so die Kanonici Albero und Konrad von Montfort, die von 1270–1276 auftreten. Albero war bischöflicher Official. Gleichzeitig war ein älterer Albero von Montfort Domkustos. Conrad von Montfort war im Jahre 1283 Domdekan. Schon 1259 ist ein Gerard von Montfort erwähnt. Ein Bruder des erstgenannten Ludwig von Montfort war der jüngere Albero, der 1211 als Domdekan starb. Die Zusammengehörigkeit der beiden Linien zu Montfort und Triesen mag die Ursache gewesen sein, weshalb noch 1380 ein Philipp von Montfort für einen Kanonikus Ulrich von Triesen einen Jahrtag zu Chur gestiftet hat. Manche der «von Montfort» finden wir auch unter den Conventherren der Klöster.

Die Edlen von Trisun sassen auf der kleinen Burg, die sich da erhob, wo jetzt die Kapelle St. Mamerten steht. Bilgeri bemerkt zu Urkunde Bregenz 1260 März im LUB (I/3, S. 27): *«Ein guter Teil der werdenbergischen Dienstmannen auch Liechtensteins war eines Stammes mit montfortischen und besass noch lange nach der Teilung Lehen vom Gesamthause; damit verkörpert dies die ursprüngliche Einheit des Montforterlandes in besonderem Masse.»*

Alle drei Montforter Hauptlinien hatten Gerechtsame in Triesen: die Feldkircher hatten Anteil am Zehnten, die Werdenberger das Patronatsrecht über die Pfarrpfründe («Kirchensatz») und die Sarganser Leute und Güter, welche dann bei Gründung der Vaduzer Linie (1342) dieser zufielen. Mit dem Kirchensatz scheint die Burg in Verbindung gestanden zu haben.

1248 befiehlt Papst Inocentius IV. dem Abte von St. Urban die Chorherrenpfründe des Ulrich von Triesen am Grossmünsterstift zu Zürich dem Kyburgischen Rat Heinrich von Klingenberg zu übertragen.